

pfarreiblatt

3/2022 1. bis 15. Februar **Katholische Pfarrei Reiden-Wikon**



Co-Leiter Ruedi Beck vor dem Reusshaus | Bild: Roberto Conciatori

Ausbildung im «Institut im Reusshaus»

Gemeindebildung als beruflicher Auftrag

Seite 2/3

Neue theologische Ausbildung am «Institut im Reusshaus» Luzern

«Kirche ist nicht einfach, sie wird»

Zehn Studierende hat der erste Jahrgang am «Institut im Reusshaus» Luzern. Es bietet seit Herbst eine neue theologische Ausbildung an. Die Absolvent*innen sollen der Kirche neues Leben einhauchen.

«Ich sehne mich danach, meinen Glauben mit anderen zu teilen», sagt Madleina Signer (25) aus Basel. «Das Institut im Reusshaus öffnet die Tür zu einer Gemeinschaft, die den Glauben im Alltag lebt.» Die ehemalige Fachangestellte Gesundheit ist eine von zehn Studierenden, die seit Herbst am «Institut im Reusshaus» in Luzern die Ausbildung «Theologie und Gemeindebildung» absolvieren.

Was mit letzterem gemeint ist, erklärt Co-Leiter Ruedi Beck: «Die Studierenden lernen, wie man kirchliches Leben in oder ausserhalb einer Pfarrei neu startet oder christliche Gemeinschaften, die am Entstehen sind, fördert.» Mit Blick auf den kleinen Prozentsatz der Kirchenmitglieder, die aktiv am Leben ihrer Pfarrei teilnehmen, fügt er an: «Wir können nicht mehr davon ausgehen, dass die Kirche einfach ist, sondern Kirche *wird*.» Beck denkt dabei nicht nur an eher Kirchenferne, sondern auch an Menschen, die vereinzelt unterwegs sind. Die Frage, ob die Pfarreien denn etwas falsch machen, verneint Beck, der auch Pfarrer der Hofkirche Luzern ist, doch er fragt zurück: «Das Durchschnittsalter der Gottesdienstbesucher*innen ist hoch. Wollen wir daran etwas ändern oder ist es uns wohl so?» Wenn etwas abnehmend sei, müsse man überlegen, ob es Alternativen brauche, sagt er. Eine solche Alternative möchte das «Institut im Reusshaus» bieten. Neu am Studiengang ist auch die ökumenische Ausrichtung.

Beck teilt sich die Leitung mit der reformierten Pfarrerin Sabine Brändlin. Das Verbindende sei die Verwurzelung in Jesus Christus, die jedoch eine Breite an Positionen zulasse.

Vorbild anglikanische Kirche

Ein Geheimrezept für gelingendes kirchliches Leben habe das Institut nicht, aber es gebe ermutigende Beispiele neuer Gemeindegründungen in der anglikanischen Kirche in London, sagt Beck. Deren Erfahrung zeige, dass es drei Elemente brauche, damit Gemeindeaufbau gelingt: Einen Aufbruch von unten, eine Kirchenleitung, die das unterstützt, sowie die Schulung von Personal auf wachsende Gemeinden hin.

«Christliche Bewegungen wie Adoray oder die Weltjugendtage ziehen Hunderte junger Menschen an, die auch in den Kirchen tätig sein wollen», erläutert Beck den ersten Punkt. Mit den Kirchenleitungen sei man im Gespräch. Im kirchlichen Beirat des Instituts sitzen katholischerseits der Basler Generalvikar Markus Thürig und der Einsiedler Abt Urban Federer.



Das Institut befindet sich im Reusshaus an der St.-Karli-Strasse in Luzern.

Fehlendes Berufsbild

Noch offen ist die Frage, zu welchem Berufsbild die Ausbildung letztlich führen wird. «Es ist denkbar, dass ergänzend zu Personen, die Seelsorgeaufgaben wie Begräbnisfeiern, Sakramentenspendung oder Katechese wahrnehmen, andere eingesetzt werden, die Fachwissen mitbringen für Projekte in Gemeindebildung», skizziert Markus Thürig mögliche kirchliche Einsatzbereiche. Dennoch gebe es innerhalb der Ordinarienkonferenz (DOK), dem Gremium der Deutschschweizer Bistümer, auch Kritik an diesem Berufsbild. Gerügt werde von manchen auch, dass die Ausbildung gestartet worden sei, ohne die kirchliche Anerkennung und Anschlussmöglichkeiten an bestehende katechetische Ausbildungen wie Formodula, an das Religionspädagogische Institut (RPI) oder ein Theologiestudium zu klären, so Thürig.

Anerkennung in Abklärung

Die DOK hat deshalb den Bildungsrat beauftragt, diese Fragen innerhalb von fünf Jahren zu beantworten. Für eine kirchliche Anerkennung braucht es laut Thürig einerseits eine inhaltliche Übereinstimmung der Ausbildungsinhalte mit der späteren Tätigkeit, weiter müssen die Qualitätsstandards für kirchliche Ausbildungen erfüllt sein. Schliesslich müsse ein solch neues Berufsbild bestimmte Alleinstellungsmerkmale aufweisen, die es von den bestehenden unterscheidet.

«Ist Gemeindebildner*in ein eigenständiger Auftrag?», konkretisiert Markus Thürig diese Frage. Antworten könne man erst nach der Evaluation geben. Denkbar sei auch, dass die Untersuchung zum Schluss komme,

ein solches Berufsbild könne es nicht geben.

Alleinstellungsmerkmale erkennt der Generalvikar im integrativen Ansatz des Instituts, wo das gemeinsame Beten und Feiern wesentlicher Bestandteil der Ausbildung ist. Ein weiteres sei die Verbindung von Theorie und Praxis, die im Unterschied zum RPI von Anfang an gegeben sei, und schliesslich die missionarische Ausrichtung. Genau dieser Punkt sei allerdings nicht unumstritten, weil er die Frage aufwerfe, ob Absolvent*innen bestehender Ausbildungen denn nicht missionarisch unterwegs seien.

Teilzeitanstellung

Trotz dieser offenen Fragen studieren die aktuellen Teilnehmer*innen nicht ins Blaue, denn sie absolvieren die Ausbildung berufsbegleitend. So ist Madleina Signer zu 50 Prozent als kirchliche Mitarbeiterin in einer Basler Pfarrei angestellt. «Dort bin ich dabei, einen Willkommensdienst aufzubauen, der auch nach dem Gottesdienst noch da ist, um einen Raum für Begegnungen zu öffnen.» Signer organisiert ausserdem die eucharistische Anbetung und Alpha-Live-Kurse, die zentrale Themen des christlichen Glaubens vermitteln. Sie hat die Ausbildung im Reusshaus dem RPI vorgezogen, weil sie sich nicht primär in der Katechese sieht, sondern «allgemein im Gemeindeaufbau arbeiten» will.

Ihr Mitstudent Nikola Baskarad (32) leitet in Dietikon seit einigen Monaten ein Gebetshaus. Hier soll dereinst täglich rund um die Uhr gebetet werden, begleitet von Worship-Musik, also christlicher Popmusik. «Wir sprechen Gebete und Fürbitten für die Christ*innen in Dietikon und Umgebung», erklärt er. «Christ*innen fehlt oft der Bezug zum Gebet», stellt er fest. Das Gebetshaus trage eine ähnliche Vision wie das Institut im Reusshaus, nämlich die «Einheit der Christ*innen», deshalb studiere er hier. Am



Nikola Baskarad und Madleina Signer schätzen die Kombination von Theorie und Praxis an der Ausbildung im «Institut im Reusshaus». Bilder: Roberto Conciatori

Neue Berufstätigkeit

Das «Institut im Reusshaus» in Luzern bietet eine dreijährige Aus- und Weiterbildung in Theologie und Gemeindebildung an. Ziel ist eine neue Berufstätigkeit im Bereich der Gemeinschaftsbildung und Glaubenskommunikation in der katholischen oder reformierten Kirche. Der Lehrgang in Gemeindebildung kann separat als Aus- oder Weiterbildung besucht werden. Das Studium kann voll- oder teilzeitlich absolviert werden und dauert drei bzw. sechs Jahre.

institut-reusshaus.ch

Institut schätzt der KV-Absolvent «den direkten Bezug zum Arbeitsalltag.»

Finanzierung durch Spenden

In den Medien kritisiert wurde fehlende Transparenz bei der Finanzierung des Instituts. Die Kosten für die

dreijährige Vollzeitausbildung belaufen sich auf 8400 Franken pro Jahr. Damit sei ein Viertel der Kosten gedeckt, sagt Beck. Ein weiteres Viertel seien Zuwendungen kirchlicher Institutionen wie Kollekten und Spenden, die Hälfte stamme von privaten Spender*innen und Stiftungen, die nicht namentlich genannt werden wollten. Ende Jahr werde die Jahresrechnung offiziell revidiert. Den Vorwurf der Intransparenz deutet Beck daher als Vorurteil gegenüber Neuem. «Die Landeskirchen finanzieren sich durch Kirchensteuern, sie kennen die Abhängigkeit von freien Geldgebern nicht. In Zukunft werden sich die Kirchen jedoch auch mittels Spendengeldern finanzieren müssen. Daher werden unsere Absolvent*innen auch in unternehmerischen Fächern wie Betriebswirtschaft und Projektmanagement geschult», so Beck.

Sylvia Stam

Die Bauarbeiten am Pastoralraum haben begonnen

Achtung Baustelle



Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Liebe Pfarreiangehörige

Vielleicht erstaunt Sie die obige Überschrift. Schliesslich wurde der Pastoralraum Pfaffnerntal-Rottal-Wiggertal bereits im August 2020 feierlich errichtet. Im vergangenen Frühling haben alle Kirchgemeinden an ihren Versammlungen den Zusammenarbeitsvertrag angenommen, und im August 2021 wurde der Pastoralraum durch die Pfarrei Reiden-Wikon erweitert. Welche Bauarbeiten sollen denn jetzt noch beginnen?

Der Pastoralraum ist formal errichtet, das ist richtig so. Um beim Bild von der Baustelle zu bleiben: Mit dieser formalen Errichtung und mit der Annahme des Zusammenarbeitsvertrags zwischen den Kirchgemeinden ist das Grundstück abgesteckt und sind die Ressourcen für das Bauvorhaben bereitgestellt. Jetzt geht es darum, diesen vorhandenen Rahmen mit Leben zu füllen, damit ein Raum entsteht, in dem Menschen verschiedener Generationen lebendige Gemeinschafts- und Glaubenserfahrungen machen können. Damit das möglich wird, braucht es einen guten, tragfähigen Bauplan – ein Pastoralraumkonzept.

Das Pastoralraumkonzept hält fest, wie sich das kirchliche Leben in unserem Pastoralraum in den nächsten Jahren entwickeln soll: Welche Schwerpunkte setzen wir in den nächsten fünf Jahren? Wie gewährleisten wir, dass all jene Gläubige, die sich in den bisherigen Angeboten beheimatet fühlen, dies auch bleiben? Welche Schwerpunkte setzen wir neu, um den veränderten Lebensbedingungen und den veränderten religiösen Fragestellungen der Menschen

von heute gerecht zu werden? Wie verstärken wir das diakonische Wirken in unseren Pfarreien – das «Füreinander-und-für-die-Welt-Dasein»? Wie unterstützen wir wichtige gemeinschaftsbildende Aktivitäten?

Dieses Pastoralraumkonzept kann und soll nicht im stillen Kämmerchen entstehen, sondern im regen Austausch mit möglichst vielen am Pfarreileben interessierten Menschen. Um diesen Austausch in Gang zu setzen, haben wir zwei Wege vorgesehen: Zum einen werden in diesen Wochen in allen Pfarreien Interviews mit kirchennäheren und kirchenferneren Menschen durchgeführt. Zum anderen laden wir im März in allen Pfarreien zu Impulsveranstaltungen zu folgenden Fragen ein:

Wie gestaltete sich das Pfarreileben bei uns bis jetzt?

Was hat sich bewährt?

Was wurde geschätzt?

Was wurde vermisst?

Was ist uns für die Zukunft wichtig?

Wir bitten Sie, die Daten dieser Impulsveranstaltungen schon jetzt zu reservieren. Nehmen Sie selber teil, und bringen Sie auch Ihre Nachbarn mit, Ihre Eltern und die älteren Kinder. Diskutieren Sie mit und wirken Sie mit, damit wir immer mehr zu einer lebensbereichernden Kirche werden.

Wir freuen uns auf einen regen, einen kreativen und hoffentlich auch einen lustvollen Austausch mit Ihnen allen.

Für das Pastoralraumteam: Edith Pfister

Save the date!

Daten der Impulsveranstaltungen

Mittwoch, 9. März, 19.30 Uhr in Langnau-Richenthal (Pfarreisaal)

Dienstag, 15. März, 19.30 Uhr in Reiden-Wikon (Pfarreizentrum)

Donnerstag, 17. März, 19.30 Uhr in St. Urban (Pfarreisaal)

Dienstag, 22. März, 19.30 Uhr in Pfaffnau-Roggliwil (Pfarreiheim)

Gottesdienste

EF = Eucharistiefeier

KF = Kommunionfeier

* = mit 2G-Zertifikatspflicht

Sonntagsgottesdienste ohne Stern, Anmeldung empfohlen

Dienstag, 1. Februar

Roggliswil	09.00	EF (B. Baumgartner)
Reiden	09.30	Feldheim, Rosenkranzgebet
St. Urban	17.15	Abendgebet (Klinikseelsorge)

Mittwoch, 2. Februar

St. Urban	07.30	Schülergottesdienst (S. Hollinger) Kerzenssegnung
Langnau	09.00	Rosenkranzgebet
Reiden	16.00	Feldheim, KF (S. Villiger)

Donnerstag, 3. Februar

Reiden	09.00	KF (Martin Brunner) mit Frauen Reiden
St. Urban	10.15	Murhof, ref. Gottesdienst. <i>Nicht öffentlich!</i>
St. Urban	19.30	Meditation (S. Hollinger)

Freitag, 4. Februar, Herz-Jesu-Freitag

Langnau	08.30	EF/Anbetung (B. Baumgartner)
Wikon	10.00	EF/Anbetung (B. Baumgartner)

Samstag, 5. Februar

Brotsegnung/Blasiussegen		
Wikon	17.00	KF (M. Brunner)
Richenthal	19.00	EF (B. Baumgartner)

Sonntag, 6. Februar, 5. Sonntag im Jahreskreis

Brotsegnung/Blasiussegen		
<i>Kollekte: Kollegium St-Charles in Pruntrut</i>		
Langnau	09.00	EF (B. Baumgartner)
St. Urban	09.00	KF (M. Brunner)
Langnau	10.30	Chenderfiir
Pfaffnau	10.30	KF* (M. Brunner)
Reiden	11.00	EF* (B. Baumgartner), Kerzenssegnung
Reiden	16.15	Santa Messa (Italienische Mission)
Wikon	19.00	Gottesdienst (reformierte Pfarrei)

Montag, 7. Februar

Richenthal	09.00	Rosenkranzgebet
------------	-------	-----------------

Dienstag, 8. Februar

Roggliswil	09.00	KF (E. Pfister) mit Kerzen- und Brotsegnung, Blasiussegen
------------	-------	--

Reiden	09.30	Feldheim, Rosenkranzgebet
St. Urban	17.15	Abendgebet (Klinikseelsorge)

Mittwoch, 9. Februar

Langnau	09.00	Rosenkranzgebet
Reiden	16.00	Feldheim, KF (M. Brunner), Blasiussegen
Richenthal	18.00	Rosenkranzgebet beim Kreuz auf dem Friedhof

Donnerstag, 10. Februar

Reiden	09.00	KF (Martin Brunner)
St. Urban	10.15	Murhof, KF (S. Hollinger). <i>Nicht öffentlich!</i>

Samstag, 12. Februar

Wikon	17.00	EF (Pater C. Rohrer)
Langnau	19.00	EF (Pater C. Rohrer)

Sonntag, 13. Februar, 6. Sonntag im Jahreskreis

<i>Kollekte: Diözesane Kollekte für die Unterstützung der Seelsorge in unserem Bistum</i>		
Richenthal	09.00	KF (M. Brunner)
St. Urban	09.00	KF (E. Pfister)
Pfaffnau	10.30	KF (E. Pfister)
Pfaffnau	10.30	Chenderfiir im Pfarreiheim
Reiden	11.00	KF* (M. Brunner)

Montag, 14. Februar

Richenthal	09.00	Rosenkranzgebet
------------	-------	-----------------

Dienstag, 15. Februar

Roggliswil	09.00	KF (M. Brunner)
Reiden	09.30	Feldheim, Rosenkranzgebet
St. Urban	17.15	Abendgebet (Klinikseelsorge)

Katholisches Pfarramt

 Feldstrasse 2, 6260 Reiden 062 758 11 19
 www.pfarrei-reiden-wikon.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

 Montag: ganzer Tag
 Dienstag bis Freitag: vormittags
 Alexandra Arnet
 pfarramt@pfarrei-reiden-wikon.ch
 Beatrix Bill
 pfarreiblatt@pfarrei-reiden-wikon.ch

Pfarseelsorgerin

 Flavia Schürmann 062 758 58 01
 flavia.schuermann@kath-prw.ch
 Bürozeiten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Pastoralraumleiterin

 Edith Pfister 062 749 21 02
 edith.pfister@kath-prw.ch

Leitender Priester im Pastoralraum

 Beda Baumgartner 062 754 11 05
 beda.baumgartner@kath-prw.ch

Bereichsleitung Religionsunterricht

 Johannes Pickhardt 062 758 58 03
 johannes.pickhardt@kath-prw.ch

Pfarrzentrum

Pal und Valentina Marku 079 197 96 71

Pfarrsaal Wikon

Xaver Kaufmann 062 751 19 75

Kommende Reiden

Lydia Duss 079 681 98 42

Jahrzeiten

Reiden

6. Februar

 Jahrzeiten: Bernhard Brügger,
 Hans und Marie Twerenbold-Meier

13. Februar

 Jahrzeiten: Hermann Waser-Amrein,
 Ernst und Marie Berger-Bättig,
 Irene Zihlmann

Chronik

In der Taufe aufgenommen

8. Januar

 Katalea Rraci, Tochter des Ferdinand
 Rraci und der Loreta Rraci, geborene
 Hajdaraj

Wenn aus Liebe
 Leben wird, dann
 hat das Glück
 einen Namen.

Volkswisheit

Im Tode von uns gegangen

10. Januar

 Theresia Klein
 Feldheimstrasse 1, Reiden
 im 73. Lebensjahr

14. Januar

 Franz Lack
 Feldheimstrasse 1, Reiden
 im 93. Lebensjahr

Alles Getrennte findet
 sich wieder.

Adalbert Stifter

Wir danken für Ihre Spenden

Kollekten im Januar

2. Sternsinger-Aktion	167.50
9. Solidaritätsfonds für Mutter und Kind	263.70
16. Epiphanieopfer für Kirchenrestaurationen	385.15

Aktuelles

Brotsegnung und Blasiussegen

Samstag, 5. Februar, 17.00
Kirche Wikon
Zutritt Kirche ohne Zertifikatspflicht.
Sonntag, 6. Februar, 11.00
Kirche Reiden
*Zutritt Kirche mit Zertifikatspflicht
ab 16. Jahren.*

Sie können das von zu Hause mitgebrachte Brot segnen lassen und den Blasiussegen empfangen. Das Brot bitte mit Ihrem Namen kennzeichnen.

Kerzensegnung

Sonntag, 6. Februar, 11.00
Kirche Reiden
*Zutritt Kirche mit Zertifikatspflicht
ab 16 Jahren.*

Eigene Kerzen können zur Segnung mitgebracht werden. Die Kerzen bitte mit Ihrem Namen kennzeichnen.



Chele für Chend

Chele für Chend – Chenderfiir

Sonntag, 6. Februar, 10.30
Kirche Langnau
Zutritt Kirche ohne Zertifikatspflicht.
Anmeldung möglich unter:
langnau-richenthal@kath-prw.ch

Die Feier richtet sich an alle Familien mit Kindern im Vorschulalter aus Langnau, Reiden, Richenthal und Wikon. Wir freuen uns auf euch!

Team «Chele für Chend»

Kirchenratssitzung

Donnerstag, 10. Februar, 19.30
Pfarreizentrum Reiden

Erstkommunikanten Reiden-Wikon

Vorbereitungstag mit Kleiderprobe

Samstag, 12. Februar
Pfarreizentrum Reiden
gemäss Informationsschreiben

Ministranten Reiden-Wikon

Schlittschuhlaufen in Olten

Samstag, 12. Februar, 12.50
Treffpunkt: Bahnhof Reiden
gemäss Einladung

Vereine melden

Frauen Reiden

Mittagstisch

Dienstag, 1. Februar, 11.30
Hotel Sonne Reiden
Anmeldung:
Marlis Blickisdorf, 062 758 28 26

Mitgestaltung Kommunionfeier

Donnerstag, 3. Februar, 09.00
Kirche Reiden
Zutritt Kirche ohne Zertifikatspflicht.

Kulturcafé

Donnerstag, 3. Februar, 9.00–11.00
Foyer, Pfarreizentrum Reiden
Durchführung gemäss den aktuellen Bestimmungen des BAG.

Das Kulturcafé soll ein Treffpunkt zum Austausch und Kennenlernen der Kulturen sein. Ziel ist, ein Café des Miteinanders.

Alle sind herzlich willkommen!

Auskunft:

Claudia Russo, 079 758 37 43 oder
c.russan@outlook.com

Rückblick

Zwei Minis neu im Dienst am Altar



Präses Johannes Pickhardt mit den Ministrantinnen Eliane (links) und Mila.

Im Gottesdienst vom 9. Januar standen die Ministrantinnen Eliane Arnold und Mila Aecherli zum ersten Mal im Einsatz. Unter der Leitung von Präses Johannes Pickhardt absolvierten die beiden im Vorfeld eine Einführung in den Ministrantendienst. Das gelernte setzten sie in der Kommunionfeier mit Martin Brunner gekonnt um und nahmen stolz die Miniplakette entgegen. Die Plakette ist

aus Bronze und wurde vom Künstler Eginio Weinert entworfen. Auf der Vorderseite ist das Pfingstgeschehen und auf der Rückseite die Brotvermehrung abgebildet.

Jetzt gehören auch Eliane und Mila zur Minischar Reiden-Wikon.

Text und Bild: Beatrix Bill

Pfarreistatistik 2021

Ein Licht anzünden

Unsere Kirchen sind tagsüber immer geöffnet. Sie laden zum stillen Verweilen und zum persönlichen Gebet ein oder auch dazu, eine Kerze anzuzünden und an jemanden zu denken, der ein Licht jetzt besonders nötig hat.

Mit den Einnahmen der Kerzenkasse (siehe Tabelle unten) können wir regelmässig Hilfswerke, soziale Projekte und Pfarreiaufgaben unterstützen.

Wenn Sie in unseren Kirchen ein Licht anzünden, passiert also immer auch etwas Lichtvolles in der Welt. Dafür herzlichen Dank.

Statistik der letzten drei Jahre	2021	2020	2019
Taufen	9	11	22
Hochzeiten	0	1	0
Beerdigungen	35	35	32
Erstkommunikanten	29	34	20
Firmanden	0	0	0
Kirchenaustritte	43	41	33
Kirchenwiedereintritte	1	0	1
Ertrag Antoniuskasse	Fr. 3529.90	Fr. 3548.00	Fr. 5846.25
Ertrag Kerzenkasse	Fr. 5011.15	Fr. 5851.10	Fr. 7372.90
Fastenopferkampagne	Fr. 6028.65	Fr. 5568.85	Fr. 6854.75



Menschengrosse Holzfiguren der Tösstaler Marionetten verleihen den Gestalten aus der «Schwarzen Spinne» Charakter.

Bild: himmelundhoell.com

Aufführung «Himmel+ Höll» in der Kirche Nebikon

Figurenspiel nach Motiven der «Schwarzen Spinne»

«Himmel+ Höll» ist ein musikalisches Passions- und Figurenspiel nach Sagenmotiven der «Schwarzen Spinne» von Jeremias Gotthelf, geschrieben und komponiert für sakrale Räume. Im Widerstreit von Licht und Schatten geht es um die grossen Themen des Menschen: Freude und Leid, Aufstieg und Fall, Tod und Neugeburt, vor allem aber um die Entschlossenheit und die Kraft, dem Dunkel die Liebe und den Mut zum Leben entgegenzusetzen.

Ein Sing- und Sprech-Chor steht menschengrossen Holzfiguren gegenüber, welche den Gestalten aus der «Schwarzen Spinne» Kontur und Charakter verleihen. Wie in den alten Mysterien und Passionsspielen treten die grossen Mächte und Figuren auf die Bühne, provozieren, werfen Fragen auf und lassen die Zuschauer*innen lachen, erschauern und ernst werden.

So, 6.3., 17.00, Kirche Nebikon | Infos: himmelundhoell.com

Klosterherberge Baldegg Ikonen-Malwoche

Die Klosterherberge des Klosters Baldegg lädt zu einer Woche Ikonenmalen ein. Jeder Kurstag beginnt mit einem Psalm und der Betrachtung einer Ikone. Das Angebot richtet sich laut Ausschreibung an Anfänger*innen und Fortgeschrittene.

Mo, 7.3.–Fr, 10.3. | Leitung: Sr. Thea Rogger | Kosten: Fr. 320.– exkl. Material | Anmeldung bis 28.2. an info@klosterherberge.ch oder 041 914 18 50 | klosterherberge.ch

Kapuzinerkloster Wesemlin Pflanzenvermehrung

An einem Workshop lernen die Teilnehmenden, wie Pflanzen vermehrt werden: Techniken wie Aussaat, Stecklinge schneiden oder Pflanzen teilen und eintopfen. Erde, Töpfe und Werkzeug sind vorhanden, Handschuhe und Kleidung mitbringen.

Sa, 12.3., 14.00–16.00, Kapuzinerkloster Wesemlin, Luzern | Anmeldung bis 5.3. an pflanzentausch@bluewin.ch | klosterluzern.ch

Radiotipp

Perspektiven

Verschörungstheorien

Sektenberatungsstellen sind alarmiert: Gerade religiös affine Menschen neigen in der aktuellen Pandemie zu Verschörungstheorien. Diese bedienen sich alter Muster von Rassismus und Antisemitismus. Der Mix aus Esoterik, Nazitum und Science-Fiction ist in unterschiedlichsten Milieus anzutreffen, auch in frommen.

So, 30.1., 08.30, SRF 2

Fernsehtipps

Sternstunde Religion

Brunngasse 8 in Zürich

Das Haus in der Zürcher Altstadt wurde um 1330 mit prächtigen Wandmalereien ausgestattet. Ihre Auftraggeber*innen, eine reiche jüdische Familie, gehörten zur Zürcher Elite. Die Wandmalereien geben eine Vorstellung davon, wie jüdische und christliche Gläubige im mittelalterlichen Zürich zusammenlebten und was den sozialen Frieden gefährdete. Ein Dok-Film von Hildegard Keller.

So, 30.1., 10.00, SRF 1

Stationen

Greenwashing als Ablass?

Im Mittelalter glaubte man, sich durch einen Ablass von Schuld und Sünde «freikaufen» zu können. Wer heute in die Ferien fliegt, kann sein schlechtes Gewissen mit einer CO₂-Abgabe beruhigen. Unternehmen werben mit «ökologisch» und «klimaneutral». Doch was ist geschickte PR und Greenwashing, und was ist wirklich nachhaltig?

Mi, 2.2., 19.00, Bayerischer Rundfunk



Alle Beiträge der
Zentralredaktion

www.pfarreiblatt.ch

Schweiz

Katholisches Medienzentrum Jacqueline Straub ist neu Redaktorin bei kath.ch



Bild: zVg

Jacqueline Straub (31) ist seit Januar Redaktorin beim Katholischem Medienzentrum kath.ch. Sie studierte Theologie in Freiburg im Breisgau, Freiburg im Üechtland und Luzern. Sie war als Journalistin verschiedener Medien tätig, darunter für die Zeitschrift «Aufbruch», den freikirchlichen Medienverbund ERF Medien, «Christ in der Gegenwart» und «20 Minuten», heisst es in der Mitteilung von kath.ch.

Bekannt ist Straub, weil sie sich zur katholischen Priesterin berufen fühlt und sich für entsprechende Reformen in der katholischen Kirche einsetzt. Für die katholische Volksbewegung Pro Ecclesia ist diese Neubesetzung deshalb eine «Provokation», wie einer Mitteilung zu entnehmen ist.

Kath.ch hat eine Agenturfunktion für kirchliche Medien. Die Zentralredaktion des kantonalen Pfarreiblatts Luzern ist Kundin der Agentur.

So ein Witz!

Im Religionsunterricht lernt Tim, wie Eva aus der Rippe von Adam geschaffen wurde. Ein paar Tage später merkt seine Mutter, dass es ihrem Sohn nicht besonders gut geht, und fragt: «Tim, du wirst doch wohl nicht krank?» Tim antwortet: «Ich habe ganz schlimmes Seitenstechen. Ich glaube, ich bekomme eine Frau.»

902 Jahre Kloster Engelberg Jubiläum erneut verlängert

Das Kloster Engelberg feierte 2020 sein 900-Jahr-Jubiläum. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten bisher jedoch einige Anlässe nicht stattfinden. Die Klostersgemeinschaft verlängert das Jubiläum daher um ein weiteres Jahr. So soll der grosse Jubiläumstag, den die Benediktinergemeinschaft zusammen mit der Einwohnergemeinde feiern will, diesen Sommer durchgeführt werden, wie Abt Christian Meyer in der «Obwaldner Zeitung» (28. Dezember) sagt. «Wenn unsere Dorfvereine mitmachen, planen wir für 2022 ein zweitägiges Fest mit dem 1. August als eigentlichem Höhepunkt», so Bendicht Oggier, Geschäftsführer der Einwohnergemeinde Engelberg, in der Zeitung.



Das Kloster Engelberg wurde 1120 vom Zürcher Adligen Konrad von Sellenbüren gegründet. Bild: Sylvia Stam

Bischof Felix Gmür zur Pandemie «Der Verletzlichkeit trotzen»

Die Pandemie habe gezeigt, «wie verletzlich wir sind und wie verletzlich unsere Welt ist», sagte der Basler Bischof Felix Gmür im Gespräch mit der «Basler Zeitung» (28. Dezember). Der Glaube lehre ihn, «wie wir der Verletzlichkeit trotzen, indem wir sie annehmen und transformieren». Er bleibt denn auch hoffnungsvoll: «Die Menschen machen sich mehr Gedanken zur Frage: Was schenkt mir Zufriedenheit?» Dies seien die Zuneigung anderer Menschen und das Wissen, dass sich andere um einen sorgen – «eine gute Entwicklung», findet Gmür.

Luzern



Die Kirchen von Littau, Luzern und Reussbühl gehören neu zum gleichen Pastoralraum. Bild: zVg

Pastoralraum Stadt Luzern Neu mit Littau und Reussbühl

Am 8. Januar wurde der Pastoralraum Stadt Luzern um die Pfarreien Littau und Reussbühl erweitert. Damit hat der Pastoralraum gemäss dem Wunsch von Bischof Felix Gmür «die gleichen Grenzen wie die politische Gemeinde der Stadt Luzern», heisst es in der Medienmitteilung der Katholischen Kirche Stadt Luzern. Alle Pfarreien behalten eigene Leitungen. «Das kirchliche Leben in Pfarreien und Quartieren bleibt wichtig und zentral», betont Thomas Lang, Leiter des neuen Pastoralraums. «Deshalb werden für die Gläubigen vor Ort kaum oder nur wenige Veränderungen bemerkbar sein.» Die Kirchgemeinden blieben vorerst eigenständig. Wie es mittelfristig weitergehen soll, werde sich im Lauf der Zusammenarbeit im Pastoralraum zeigen, so die Mitteilung.

Synodalrat/Bistumsregionalleitung «Wertschätzung» als Leitsatz

Der Synodalrat der Landeskirche Luzern und die Bistumsregionalleitung schreiben sich für 2022/23 den Begriff «Wertschätzen» auf die Fahne. Sie möchten damit Personal, Behördenmitglieder, Ehrenamtliche und Freiwillige besonders fördern, wie es der vierte Leitsatz aus dem gemeinsamen Leitbild ausdrückt. Alle zwei Jahre steht einer dieser zehn Leitsätze im Mittelpunkt.



Ein Blick in die Pfarrkirche von Alpthal, wie er von blossem Auge nicht möglich wäre.

Bild: Andy Crestani Photography, Siebnen

Fotoband zu Pfarrkirchen im Kanton Schwyz

Blicke «exakt aus der Mitte»

Ein Bildband zeigt Fotos aller Pfarrkirchen im Kanton Schwyz. Die Fotos zeigen eine Symmetrie, die das menschliche Auge so nicht erfassen kann.

Der Bildband «900 Jahre Sakralbau: Katholische Pfarrkirchen im Kanton Schwyz» wirft ungewöhnliche Blicke in die 41 Pfarrkirchen und 7 weitere Kirchen im Kanton Schwyz. Der Fotograf Andy Crestani zeige «die Axialität und Symmetrie des Kirchenbaus auf eine Art und Weise, wie sie das menschliche Auge aus normaler Sicht nicht erfassen kann», heisst es in einer Medienmitteilung.

«Sphärisches Panorama»

Im Interview mit kath.ch erklärt der in Siebnen wohnhafte Bündner Fotograf: «Ich habe die Kirchen exakt von der Mitte aus fotografiert. Es wirkt so, als sei der linke und rechte Teil gespiegelt. Zudem erweitere ich den Blickwinkel nach oben und zur Seite. Mit einer speziellen Technik zeige ich den Raum als sphärisches Panorama, bei

dem die senkrecht fallenden Linien aber alle begradigt sind. So sehe ich auf einen Blick etwa so viel, wie wenn ich den Kopf zur Seite und nach oben drehen würde.» Diese Bilder seien beim Fotografieren und beim Bearbeiten des Bildes sehr aufwendig gewesen, «aber genau dieser Effekt ist es, was unseren Bildband auszeichnet». Die Wahl fiel auf den Kanton Schwyz, weil Crestani hier wohnt.

Architekturgeschichte

Die Bilder werden durch Texte von Markus Bamert, langjähriger Denkmalpfleger, und Michael Tomaschett vom Schwyzer Amt für Kultur ergänzt, welche die Innenräume beschreiben und Wissenswertes zur Architekturgeschichte vermitteln. kath.ch/syz



900 Jahre Sakralbau: Katholische Pfarrkirchen im Kanton Schwyz | Fotos: Andy Crestani, Texte: Markus Bamert, Michael Tomaschett | Fr. 69.– | 216 Seiten, davon 146 S. Bildanteil | Infos und Bestellung: pfarrkirchen-sz.ch

Kleines Kirchenjahr

Agathas Pein und Brot

Agatha von Catania, deren Namenstag wir am 5. Februar feiern, erlitt im Jahr 250 grausame Pein. Die sizilianische Adelige wies die Brautwerbung des römischen Statthalters zurück, weil sie Christin sei. Agatha wurde deshalb verschleppt und gefoltert. Man schnitt ihr die Brüste ab, legte sie auf spitze Scherben und glühende Kohlen, bis der Legende gemäss ein Erdbeben die Stadt Catania erschütterte. Agatha starb später im Gefängnis. Etwa ein Jahr nach ihrem Tod brach der Ätna aus. Die Einwohnerinnen und Einwohner sollen mit Agathas Schleier dem Lavastrom entgegengezogen sein, der daraufhin zum Stillstand kam.

Seither wird Agatha als Heilige verehrt und Brot, das den Agatha-Segen erhielt, soll vor Krankheiten und Feuer schützen. Brosamen davon wurden und werden auch den Tieren im Stall unter das Futter gemischt. Das Agatha-Brot hat oft die Form kleiner Brüste.

Die heilige Agatha ist zudem die Schutzpatronin der Feuerwehren, die um den 5. Februar herum ihre Jahresversammlungen abhalten.

Quellen: heiligenlexikon.de, kath.ch, Josef Zihlmann: Volkserzählungen und Bräuche



Der spanische Künstler Francisco de Zurbarán (1598–1664) malte die heilige Agatha mit ihren abgeschnittenen Brüsten.

Bild: Public domain/Wikimedia Commons

Schwerkranke und Sterbende begleiten

Bis an den Rand des Lebens

Da sein am Kranken- und Sterbebett, Angehörige entlasten: Das will der Verein «Begleitung Schwerkranke Luzern und Horw», den es seit Anfang Jahr gibt. Er ist eine von rund 30 solcher Gruppen im Raum Luzern.

«Wir versuchen, einfach da zu sein bei einem schwerkranken oder sterbenden Menschen», sagt Marietta Schnider-von Rotz (59). Sie teilt sich das 40-Prozent-Pensum der Stellenleitung des neuen Vereins mit Giordina Dommann-Modolo (36).

«Begleitung Schwerkranke Luzern und Horw» ist der Zusammenschluss der Sterbebegleitgruppe Horw und der Luzerner Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker. Der Horwer Verein wurde 1991, der Luzerner 1997 gegründet. Horw hatte die Einsatzleitung schon vor zwei Jahren an Luzern übergeben, weil der Verein den Aufwand nicht mehr leisten konnte und der Vereinszweck der gleiche ist.

Steigende Stundenzahlen

Letztes Jahr begleiteten die 26 Freiwilligen der damals noch zwei Vereine 63 Personen zu Hause, in einem Heim oder in der Klinik St. Anna. Das ergab rund 1700 Einsatzstunden, so viele wie seit vier Jahren nicht mehr. Der Dienst ist unentgeltlich. Spenden finanzieren das Angebot, einen wichtigen Beitrag leisten die Kirchen. Mit der Spitex und deren Brückendienst arbeitet der Verein zusammen.

Die Begleitpersonen arbeiten ohne Lohn, der Grundkurs (siehe Kasten) wird ihnen ab einer bestimmten Anzahl Einsatzstunden finanziert. Freiwillige zu finden sei «nicht einfach», sagt Marietta Schnider-von Rotz, die über Erfahrungen mit Sterben und Tod im eigenen Umfeld zum Verein stiess.



Wenn das Leben sich dem Ende zuneigt, sind die Freiwilligen von Sterbebegleitgruppen da.

Bild: Dominik Thali

Grundkurs ist Pflicht

Begleitpersonen von Schwerkranken und Sterbenden besuchen als Vorbereitung für ihren Dienst einen Grundkurs und machen ein Praktikum. Diese Anforderung hat der neue Verein «Begleitung Schwerkranke Luzern und Horw» von seinen Vorgängervereinen übernommen. Sie gilt in der Regel auch für andere Begleitgruppen im Kanton Luzern.

Hier bietet die Caritas Luzern, Partnerin der katholischen Kirche, seit 20 Jahren den Kurs «Begleitung in der letzten Lebensphase» an. Über 1100 Personen haben diesen seither besucht. Kursleiter Thomas Feldmann begleitet zudem die Einsatzleitenden der Begleitgruppen fachlich und unterstützt sie in der Vereinsorganisation. do

caritas-luzern.ch/sterbebegleitung

Sterbebegleitung sei allerdings keine Altersfrage, auch eher junge Personen stellten sich zur Verfügung.

«Ein Gespür haben»

Die gelernte Fotofachangestellte Giordina Dommann-Modolo kam über ihren Zweitberuf Betreuung zu ihrer jetzigen Tätigkeit. Sie ergänzt: «Man muss einfach ein Gespür dafür haben, was ein schwer kranker oder sterbender Mensch und seine Angehörigen brauchen und sich selbst ganz zurücknehmen können.» Wichtig sei «eine helfende Person an der Seite, die in dieser sensiblen Situation einfach nur für jemanden da ist».

Marietta Schnider-von Rotz pflichtet ihr bei: Im Gespräch mit Angehörigen spüre sie immer wieder, welche grosse Hilfe die Freiwilligen des Vereins in dieser Hinsicht leisteten. «Das ist für mich selbst eine grosse Motivation.»

Dominik Thali

Mehr: begleitung-schwerkranker.ch

AZA 6260 Reiden

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Katholisches Pfarramt, Feldstrasse 2, 6260 Reiden

pfarramt@pfarrei-reiden-wikon.ch, 062 758 11 19

Impressum

Herausgeber: Pfarrei Reiden-Wikon,

Feldstrasse 2, 6260 Reiden

Redaktion: Beatrix Bill

Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Möwen am Rotsee | Bild: Sylvia Stam

Man muss die Zukunft abwarten
und die Gegenwart geniessen
oder ertragen.

Wilhelm Humboldt (1767–1835), preussischer Gelehrter
